

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889

99 (22.8.1889)

Durlacher Wochenblatt.



No. 99.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Donnerstag den 22. August

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbitet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1889.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 19. Aug. Der Kaiserextrazug ist pünktlich eingetroffen. Der Kaiser stand auf der Veranda und begrüßte zuerst die Großherzogin und dann den Großherzog auf's Innigste. Die Musik spielte die Fürstenhymne und nachher den Parademarsch. Der Kaiser und die Kaiserin begrüßten alle Anwesenden auf's Freundlichste. Eine Abtheilung Dragoner war vor dem Bahnhof mit der Dragonermusik aufgestellt. Vor dem Bahnhof bis zum Schlosse stand das Publikum in dichten Schaaren, welches das Kaiserpaar, sobald dasselbe die Vorhalle des fürstlichen Wartesaales betreten hatte, mit begeisterten Hochrufen begrüßte. Der Kaiser und der Großherzog trugen Generalsuniform. Am Rathhaus hielt Herr Oberbürgermeister Lauter die Begrüßung an den Kaiser. Auf dem Schloßplatz waren die Vereine aufgestellt.

Ueber den weiteren Verlauf des Kaiserbesuches in Karlsruhe entnehmen wir der „Karlsruh. Ztg.“:

Karlsruhe, 20. Aug. Gestern Abend um 7 Uhr fand im Schlosse zu Ehren der Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin ein Galadiner statt. Die Mittelplätze der Tafel nahmen die Kaiserlichen Majestäten ein; zur Seite der Kaiserin saß Seine Königliche Hoheit der Großherzog, zur Seite des Kaisers Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin. Höchstwichtige Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Karl an ihrer Seite hatte Gegenüber den Majestäten hatten Seine Excellenz der Staatsminister Dr. Turban und Seine Excellenz der General der Infanterie von Schlichting Platz genommen. Im Ganzen waren zu dem Diner gegen hundert Einladungen ergangen. Im Verlaufe des Mahles erhob sich der Großherzog und brachte den nachstehenden Trinkspruch aus:

Sw. Kaiserlichen und Königlichen Majestäten gestatten Mir, daß Ich die Gefühle

des Dankes ausspreche, indem Ich Sw. Majestät den Dank sage dafür, daß Sie Uns auf Allerhöchstem Wege nach den Reichslanden als Deutscher Kaiser und König von Preußen den ersten Besuch zugebracht haben.

Durch Meinen Mund dankt Ihnen Mein ganzes Land für die Auszeichnung, die Uns dadurch zu Theil geworden ist, und ich darf wohl die Hoffnung aussprechen, daß Sw. Majestät Sich heute überzeugt haben, daß die Huldigung, welche die Vertreter aus allen Theilen des Landes, die zugleich Angehörige der Armee sind, Ihnen dargebracht haben, aus dem Tiefsten ihres Herzens hervorgeht; daß die alten Soldaten, die mitgekämpft haben, um die Reichslande deutsch werden zu lassen, ihre Huldigung Ihnen darbringen durften mit dem Gefühl, wenn es Noth thut auch noch als Landsturm einzutreten für die Ehre des Reiches, für das Heil und das Wohl des Kaisers.

Ich spreche aber auch im Namen Meines Hauses und meiner Familie Sw. Majestät Meinen Dank aus, daß Sie Uns mit diesem Besuche beehrt haben, daß Sie Mein väterliches Haus, das Haus Meiner Ahnen betreten haben, in welchem unser hochseliger Kaiser, Allerhöchst Ihr Herr Großvater so oft und lange und gerne gewohnt, und Ihr hochseliger Herr Vater Stunden der Freude und des Gemüthes zugebracht hat.

Sw. Majestät hier begrüßen zu dürfen an dieser Stätte ist ein besonderes Glück für Uns Alle, und eine besondere Freude, welcher Ich dadurch Ausdruck gebe, daß Ich die Anwesenden bitte, mit Mir einzustimmen in den Ruf: Hoch und lange leben Ihre Kaiserlichen Majestäten, Seine Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin und das ganze Kaiserliche Haus, — hoch! — hoch! — hoch!

Bald darauf erhob sich Seine Majestät der Kaiser zu folgendem Trinkspruch:

Gestatten Mir Sw. Königliche Hoheit, Ihnen Meinen herzlichen Dank zu sagen für

die freundlichen und lieben Worte, die Sie an Mich gerichtet haben.

Ich danke von Herzen für den Empfang der Stadt Karlsruhe und für die Huldigung des Landes, die aus 18,000 Ihrer Landeskinde Mir entgegengeklungen ist.

Ich freue Mich unendlich, in diesen Mir wohlbekannten und von lieben Erinnerungen durchwehten Hallen wieder bei Ihnen weilen zu dürfen. Sie sind für Mich voll Erinnerung nicht nur aus Meiner frühesten Kindheit, in der Ich oft sehr angenehme Stunden, beinahe als Sohn des Hauses aufgenommen, habe zubringen dürfen; sie sind für Mich auch reich an schönen Erinnerungen aus der Zeit, da Ich in Gemeinschaft mit Meinem hochseligen Herrn Großvater und Meinem hochseligen Herrn Vater hier gewohnt habe.

Die Landeskinde, die heute ihre Huldigung brachten und stamm vorbeimarschirten in der alten Disziplin, welche sie früher im schönen Rock des Soldaten sich angeeignet hatten, sind Diejenigen, welche bei der Einigung des Reiches mitgekämpft haben, aber auch Diejenigen, die nach Lage des Landes die ersten sein werden, um dem Reiche beizuspringen, wenn ihm Gefahr von außen drohen sollte.

Besonders aber freut es Mich, in Sw. Königlichen Hoheit denjenigen Fürsten begrüßen zu dürfen, der die ganze Zeit der Erhebung und Einigung des großen Deutschen Vaterlandes in thätigster Weise mit durchlebt hat. Niemand im ganzen Deutschen Reiche und am allerwenigsten Ich wird es vergessen, daß Wir in Sw. Königlichen Hoheit die Verkörperung des Reichseinheitsgedankens vor Uns sehen, und daß Sw. Königliche Hoheit der erste Deutsche gewesen, der das erste Hoch auf das neue Deutsche Reich ausgebracht hat.

Ich erhebe Mein Glas und fordere die Anwesenden auf, mit Mir auf das Wohl dieses Uns Allen theuren und hochverehrten

Feuilleton.

18)

Das Opfer des Herzens.

Novelle von G. v. Limpurg.

(Fortsetzung.)

Als die beiden Männer vor der Thür des Zimmers standen, in welchem Schröder wohnte, hielt er an, schüttelte dessen Hand und sagte gutmüthig: „So, mein Herr Hauptmann, nun gute Nacht! Ruhe Sie sich aus von dem Schlage, den ich Ihnen habe bereiten müssen; es thut mir leid für Sie und doch ist es für Ihre Zukunft besser so, als wenn ein fürchterliches Erwachen aus Ihrem Traume zu spät gekommen wäre.“

„Ich danke Ihnen, Herr Zehlen,“ war die dumpfe Antwort und klanglos fielen die Worte von Schröders Lippen, dann schloß sich die Thür hinter ihm und kopfschüttelnd ging Zehlen davon.

„Solch' ein unvernünftiger Idealist! Macht sich ganz elend wegen dem unseligen Weib! Er thut mir sehr leid!“ brummte er beim Gehen in den Bart.

Für den bellagerten Hauptmann Schröder folgten nunmehr, als er allein in seinem Zimmer war, wie ein düsteres Verhängniß, die fürchterlichsten Stunden seines Lebens.

Den ersten, braven Mann ergriff in Folge der grausamen Enttäuschung und der ihm nach

seiner Meinung widerfahrenen schmachvollen Ehrenkränkung eine furchtbare Erregung, die einer wahnsinnigen Tobjucht sehr ähnlich sah und nach einer entsetzlichen Stunde verfiel der unglückliche Mann in einen Zustand einer tiefen Schwermuth, die seinen Geist umnachtete. Die Enttäuschung war für ihn, der sich noch vor wenigen Stunden an den geöffneten Pforten eines für ihn bestimmten irdischen Paradieses glaubte, so niedererschlagend, daß ihm nichts auf der Welt des Lebens mehr werth erschien, ja, dieses ihn selbst anektete. Ach, hätte sich doch in diesen verhängnißvollen Stunden seines irdischen Daseins die sanfte Hand seiner alten, ehrwürdigen Mutter auf sein Haupt legen und ihm lindernden Trost für sein Seelenleiden spenden können!

Aber allein einer furchtbaren Trostlosigkeit, einer namenlosen Seelenqual überliefert, mußte das Entsetzlichste mit Hauptmann Schröder passiren.

In einem Zustande geistiger Unnachtung setzte er sich an den Schreibtisch und schrieb, und als er beinahe geendet hatte, hielt er zitternd inne, als kehre noch einmal ein heller Strahl in seinen Geist zurück, um sein Thun zu beleuchten. Aber es geschah nur für einen kurzen Moment.

Tobtenbleich wurde er auf einmal wieder, seine Lippen preßten sich fest zusammen, die Augen glänzten fletsam und er schrieb weiter. Nur hier und da, wenn er einmal die Feder für Sekunden ruhen ließ, rangen sich die Worte

aus der schwerathmenden Brust: „Vergib uns unsere Schuld — wie wir vergeben unsern Schuldigern!“

Bald lag der Brief fertig vor ihm, nun setzte er mit großen, etwas unsicheren Lettern die Adresse darauf:

„Frau Geheimrath Schröder.“

Keine Wohnung, keine Stadt gab er an, sollte die Mutter den Brief hier abholen?

Nachdem er nun noch mehrere andere Papiere im fliegenden Wirtswaer durchgesehen und geheimnißvoll versiegelt hatte, nahm er ein loses Blatt, um ein Telegramm aufzusetzen. Es galt gleichfalls der Mutter und enthielt nur die Worte: „Komme gleich! Georg.“

Wie ein furchtbarer Ausschrei seiner gebrochenen Seele standen die Worte vor ihm. Er sah schweigend auf dieselben und ein Zucken glitt über sein steinernes Antlitz. „Meine arme, theure Mutter, vergib mir, deinem einzigen Sohne; du allein hast ihn wahrhaftig geliebt,“ murmelte er und kein gütiges Geschick bannte den hereinbrechenden Wahnsinn aus seinem umnachteten Geiste.

Dann stand er rasch auf, schloß ein Geheimschloß des einfachen Schreibtisches auf und nahm einen in einem Futterale steckenden Gegenstand daraus hervor. Als das Futteral befreit war, glänzte das Lampenlicht unheimlich über einen blankpolirten Revolver. — Lange starrte Schröder auf die todbringende Waffe nieder, dann fuhr er mit der Hand durch

Fürsten, des Großherzogs und Seiner hohen Gemahlin und Seines ganzen Hauses zu trinken. Seine königliche Hoheit der Großherzog, Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin und das ganze Großherzogliche Haus leben hoch! — hoch! — hoch!

Nach 9 Uhr rückten die vereinigten Musikkapellen und Spielleute der 28. Division sowie die Mannschaften des 1. Badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109 nach dem Schloßgarten ab, wo eine militärische Serenade stattfand.

Heute früh vor 6 Uhr fuhr Seine Majestät der Kaiser in den Großherzoglichen Wildpark und unternahm, begleitet vom Hofsägemeister v. Kleiser, eine Pirschfahrt auf Dam- und Edelwild. Seine Majestät erlegte zwei Rothhirsche und neun Damhirsche und kehrte um 8 1/2 Uhr nach dem Schlosse zum Frühstück zurück, um unmittelbar darauf mit Extrazug sich nach Jöhlingen zu begeben, wo die Ankunft etwas nach neun Uhr erfolgte. Dort fand feierliche Begrüßung Seiner Majestät durch den Bürgermeister und Gemeinderath statt. Auch der Amtsvorstand des Bezirks, Geh. Regierungsrath Exleben, hatte sich hierzu eingefunden. Die Schuljugend und weißgekleidete Mädchen bildeten Spalier und die ganze Dorfstraße, durch welche Seine Majestät mit Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog vom Bahnhofe nach dem Manöverfelde fuhr, war mit Kränzen und eingepflanzten Bäumen verziert.

Am Waldrand in der Nähe des Bonartshäuser Hofes bestiegen Seine Majestät der Kaiser, Seine königliche Hoheit der Großherzog, Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzen Karl und Max und das Gefolge, unter denen General Graf Waldersee und der Kriegsminister General v. Werdy du Bernois sich befanden, die Pferde. Seine Majestät begab sich nun zunächst in südwestlicher Richtung auf eine Höhe, von der aus das Zusammentreffen der beiderseitigen Vortruppen beobachtet werden konnte, und folgte dann dem zwischen Jöhlingen und Obergrombach sich abspielenden Gefechte in allen seinen Einzelheiten.

Nach 11 Uhr ließ Seine Majestät „das Ganze halt“ blasen, versammelte die Kommandeure und gab nun in einer die einzelnen Gefechtsmomente wieder aufnehmenden Besprechung eine Kritik über das Manöver ab, an dessen Schluß Allerhöchstberieselbe sich in hohem Maße befriedigt über die Eindrücke des Gefechts ab sprach. Diese Besprechung dauerte ungefähr 1/2 Stunden, während welcher Zeit sich die Truppen zum Vorbeimarsche formirten. Derselbe fand bei der Infanterie in

sein wirres Haar und ging an die Ausführung eines furchtbaren Entschlusses.

„Ich will zur Muttergotteskapelle droben in den Bergen,“ sagte er ganz laut, aber mit den Anzeichen des Wahnsinns, vor sich hin, „vielleicht wird die Heilige mich in ihren Schutz nehmen, denn heute steht ja der Himmel offen. Mit Gott! darf ich das denn sagen, ich — ich — ein elender —“

Er verstummte, steckte aber den Revolver zu sich und trat aus dem Hause; nur wenig Schritte von demselben fiel das helle Mondlicht auf ein farbloses Mädchengesicht, welches sich dem Näherkommenden entsetzt zuwandte.

„Walpurga!“ rief er geisterhaft.

„Herr Hauptmann!“ antwortete das Mädchen — jäh erschreckend.

„Was thust du hier, Mädchen, gehe nach Hause — bete für mich und — hörst du — mach' den Vincenz glücklich, denn er verdient es um dich. Ein kernbraver Bursche, grüß' ihn von mir — morgen früh.“

Schröder ging weiter. Sein Fuß knirschte auf dem Kieswege und als Walpurga ihm nachschaute, faltete das Mädchen in seltsam banger Ahnung die Hände zum Gebet. „Morgen früh!“

Der Weg zur Alpenkapelle war für Schröder nicht so leicht zu finden, und der einsame Wanderer auch zu tief in dumpf hinbrütende Gedanken versenkt, um ordentlich aufzupassen.

Droben von den Bergen flammten die Feuer nicht mehr zu Thale, der Mond stand hinter

Kompagniekolonne, bei der Kavallerie in 1/2 Eskadronen, bei der Artillerie in Batteriefront statt und war gegen 1/1 Uhr beendet.

Nach dem Vorbeimarsch nahm Seine Majestät der Kaiser die Meldung der beförderten und dekorierten Offiziere entgegen und kehrte nun in scharfer Mitte nach dem Bahnhof Jöhlingen zurück, von wo die Abfahrt des Extrazuges etwa um 1/1 Uhr erfolgte. Gegen 1 Uhr traf Seine Majestät der Kaiser mit Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog, den Großherzoglichen Prinzen und dem Gefolge wieder in Karlsruhe ein.

Als bald nach der Rückkehr Seiner Majestät des Kaisers und Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von der Divisionsübung wurde im Schlosse ein Dejeuner eingenommen. Bei demselben hatten die Kaiserlichen Majestäten die Mittelplätze inne, zur Rechten der Kaiserin saß der Großherzog, zur Linken des Kaisers die Großherzogin, die Plätze gegenüber den Majestäten hatten Seine Excellenz der General der Infanterie v. Schlichting und Seine Excellenz der Generalleutnant von Kessler. An dem Dejeuner nahmen sämtliche Generale und Stabsoffiziere der 28. Division theil.

Nach dem Dejeuner traten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin die Fahrt nach Straßburg an, bei welcher Allerhöchstberieselben vom Großherzog begleitet wurden. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin und Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzen Karl und Max begleiteten die Majestäten zum Bahnhofe, um sich dort von den Majestäten zu verabschieden. Auf dem Wege vom Schlosse bis zum Bahnhofe hatte sich wiederum eine große Volksmenge aufgestellt, welche den Majestäten begeisterte Huldigungen darbrachte. Die Kaiserlichen Majestäten verabschiedeten sich am Bahnhofe, wo auch die Mitglieder des Staatsministeriums, das diplomatische Korps und die anderen bei der Ankunft der Majestäten antwesend gewesenen Persönlichkeiten, die Generalität und der Ehrendienst zu ehrfurchtsvoller Verabschiedung erschienen waren, auf das Herzlichste von der Großherzogin und den Großherzoglichen Prinzen und bestiegen sodann den bereitstehenden Sonderzug. Begleitet von den begeistertsten Zurufen der Volksmenge, fuhren die Kaiserlichen Majestäten und der Großherzog um 3 Uhr 45 Minuten nach Straßburg ab.

* Karlsruhe, 15. Aug. (Aufnahme als Postgehilfe.) Mitte September d. J. wird für den Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe wieder eine Prüfung mit solchen jungen Leuten hier abgehalten werden, welche als Postgehilfen in den Postdienst einzutreten wünschen. Die Theilnahme an dieser Prüfung wird denjenigen

dichten Bäumen und Schröder griff aufathmend in die Brusttasche.

Wenn er die Kapelle nicht fand, so konnte dies sein Vorhaben nicht hindern. Und was hatte er denn vor? Hier droben, mitten in den Bergeswundern des ewigen Gottes wollte er ein Leben enden, das ihm zur Qual geworden war, und weshalb? Weil jene schöne, falsche, blondhaarige Frau ihm nicht nur Liebe und Seelenfrieden, sondern nach seiner Meinung auch seine Ehre geraubt hatte und ihn unrettbar unglücklich gemacht hatte.

Der Hahn des Revolvers knackte, unheimlich Klang der Ton durch die stille Nacht, noch ein letztes Mal breitete der Unglückliche beide Arme weit aus.

„Lebe wohl, du falsche Welt, auf ewig lebe wohl —“

„Und vergib uns unsere Schuld —“ rief er mit wahnsinniger Geberde.

Ein Bliß zuckte durch die Nacht und ein jäher, dumpfer Fall durch die knisternden, brechenden Zweige in den schwindelnden Abgrund folgte. Drüben an der Alpenkapelle hatte ihn Vincenz Hartmann auch vernommen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Die zur Verstärkung unserer Marine in Angriff genommenen Schiffsbauten werden eifrig fortgesetzt. Wie aus Wilhelmshaven berichtet wird, sollen die 13 Panzerschiffe durch vier neue vermehrt werden, die sich zumeist dem größten, wenn auch nicht schwersten deutschen

Bewerbern gestattet, welche das 16. Lebensjahr vollendet haben und über den mehrjährigen erfolgreichen Besuch einer höheren Lehranstalt (Gymnasium, Realgymnasium, Realschule oder höhere Bürgerschule) Zeugnisse aufweisen können. Anmeldungen zu dieser Prüfung sind spätestens bis zum 1. September durch Vermittlung der Postämter, in deren Bezirk die Wohnorte der Bewerber liegen, an die hiesige Ober-Postdirektion einzureichen. Ueber die Annahmebedingungen, sowie über die Besoldungs- und Beförderungsverhältnisse geben alle Postämter Auskunft. Junge Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erlangt haben, werden in der Regel ohne Aufnahmeprüfung angenommen. Der Eintritt der für geeignet befundenen Bewerber in den Postdienst kann sogleich erfolgen.

Deutsches Reich.

Straßburg i. E., 20. Aug. Unter Glockengeläute, Kanonendonner und unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung haben 5 1/2 Uhr Abends die Kaiserlichen Majestäten ihren Einzug gehalten.

— Seine Majestät der Kaiser hatte beim Parademahl am 13. d. die Abzeichen eines Generals der Infanterie, die zwei Sterne in den Epuletten, angelegt, während Allerhöchstberieselbe bisher nur die Abzeichen eines Generalmajors trug, entsprechend dem militärischen Range, den er bei seiner Thronbesteigung bekleidet hatte. Wie die „Köln. Ztg.“ hört, ist diese Aenderung darauf zurückzuführen, daß Feldmarschall Graf Moltke Namens des Heeres als ältester Offizier desselben an den Kaiser die Bitte gerichtet hatte, diese höheren Abzeichen zu tragen. Nur in England hat jetzt der Kaiser einen noch höheren militärischen Rang, indem der Admiral of the fleet dort die Feldmarschallswürde einnimmt. Wie man sich erinnert, hat auch der verstorbene Kaiser Wilhelm einer Namens der Armee von dem damaligen höchsten Offizier derselben, dem Kronprinzen, vortragenen Bitte im Jahre 1871 entsprochen und die Feldmarschallsabzeichen angelegt.

* Am Freitag wie am Samstag fanden unter dem Vorhabe des Fürsten Bismarck Sitzungen des preussischen Staatsministeriums statt. Ohne Zweifel hat es sich bei diesen Beratungen um die Dispositionen für die Winteression des Reichstages und des preussischen Landtages gehandelt, obwohl über die gefaßten Beschlüsse noch nichts Bestimmtes verlautet. Der Reichskanzler gedenkt in diesen Tagen nach Friedrichruh zu einem kurzen Aufenthalte zurückzukehren, nachdem er von der

Panzerschiff, dem in England gebauten Admiralsschiff „König Wilhelm“, nähern werden. Die neuen Schiffe sollen eine Länge von 108 m und eine Breite von 19 m und an den stärksten Stellen einen Panzer von 400 mm Durchmesser erhalten. In ähnlicher Weise wie die Schiffe „Preußen“ und „Friedrich der Große“ sollen auch die neuen Schiffe mit Thürmen versehen werden. Eines derselben wird auf der Werft in Wilhelmshaven, ein zweites auf der Kieler Werft, das dritte vom „Vulkan“ in Stettin und das vierte von der Aktiengesellschaft „Weser“ in Bremen erbaut werden.

— In Alm hatte dieser Tage ein Fremder ein Paket mit 50,000 Mk. in Banknoten verloren. Ein Telegraphenbeamter fand das Paket und stellte es seinem Eigenthümer zu, als derselbe schon im Schnellzug saß, im Begriff nach München abzureisen. Der Fremde, der ein Engländer gewesen sein soll, nahm das Paket in Empfang, zählte den Inhalt sorgfältig nach und behändigte dem ehelichen Finder als Belohnung eine halbe Mark!

— Gurken zu Salat kann man bis zum Winter frisch erhalten, wenn man schöne ausgewachsene Früchte mit dem Stiele von der Rante abnimmt, dieselben in reinem Wasser vorsichtig mit einer weichen Bürste reinigt, gut abtrocknet, demnächst mit Citronensaft und vollständig befreit und sodann einzeln an den Stielen in einem trockenen Raume aufhängt. Das Citronensaft bildet nach dem Trocknen eine Schutzdecke und diese erhält die Früchte mehrere Monate frisch.

beabsichtigten Brunnenkur in Rissingen Abstand genommen hat.

Wiesbaden, 19. Aug. Wie der Rhein. Kurier meldet steht die Verlobung des Erbprinzen von Nassau mit der Prinzessin Margarethe, jüngster Tochter der Kaiserin Friedrich, bevor. Die nassauischen Herrschaften reisten gestern von Königstein nach Freiburg i. B.

Oesterreichische Monarchie.

* Der 59. Geburtstag Kaiser Franz Josephs, der auf vergangenen Sonntag fiel, ist in der ganzen Oesterreichisch-ungarischen Monarchie in erhebenster Weise begangen worden. In den Kirchen aller Konfessionen fanden Gottesdienste statt, an denen die Behörden, sowie die Bevölkerung überaus zahlreich theilnahmen, in den Garnisonen wurde die Feier durch Tagerevue und Kanonendonner eröffnet, alsdann rückten die Truppen zu Feldmessen aus. Auch wurden vielfach öffentliche und private Festlichkeiten, sowie besondere Wohlthätigkeitsfeste veranstaltet. Der in Wien stattgefundenen Parade der dortigen Garnison wohnte Erzherzog Albrecht nicht bei, da er sich von der Erkältung, die er sich auf seiner jüngsten Inspektionsreise in Siebenbürgen zugezogen, noch nicht wieder gänzlich erholt hat.

Frankreich.

* Die Pariser Festlichkeiten anlässlich der Revolutionsjubelfeier wollen noch immer nicht enden. Am Sonntag fand ein von der Stadt Paris ungefähr 13,000 Bürgermeistern aus der Provinz gegebenes Monstre-Bankett statt. Vorher war großer Empfang der Herren Bürgermeister auf dem Rathhause, worauf sich dieselben in corpore durch die Rivoli-Strasse nach dem Ausstellungsgebäude begaben. Ob es

auf dem Bankett zu politischen Toasten gekommen ist, sagt zwar der offizielle Pariser Telegraph nicht, aber es wird hieran sicherlich nicht gefehlt haben. Ganz gewiss hat auch das am selben Tage zu Vincennes bei Paris stattgefundene Schützenfest Gelegenheit zu Trinksprüchen politischen Inhalts gegeben, zumal dem Feste auch schweizer Schützen beizwohnten und da war doch eine französisch-schweizerische Verbrüderungs-Demonstration sehr billig. Uebrigens wurde dem Vincennes Schützenfeste auch die Ehre der Gegenwart des Kriegsministers Freycinet zu Theil.

* Nach langer und lebhafter Debatte in der Donnerstag Abend in London stattgehabten Boulangeristenkonferenz wurde der Gedanke einer Rückkehr Boulangers nach Frankreich behufs Wiederaufnahme des Verfahrns endgiltig aufgegeben, da mit Boulanger auch Dillon und Rochefort zurückkehren müßten, aber keiner der Drei Lust hat, nach Neukaledonien verschickt zu werden. Sie begnügen sich mit ihrem Manifest.

Bulgarien.

— Am Tage der Jubelfeier in Sofia hat der Czar dem Hauptmann Grujew, dem Entführer des Prinzen von Wattenberg, den Stanislausorden verliehen.

Afrika.

* In Zanzibar war für letzten Sonntag, als den mohamedanischen Neujahrstag, der Ausbruch erster Unruhen gegen die dortigen Europäer und Indier befürchtet worden. Diese Befürchtung scheint aber grundlos gewesen zu sein, denn die muslimännische Neujahrfeier in Zanzibar ist ohne jede Störung der Ruhe verlaufen. Deutscher- wie englischerseits waren für diesen Tag umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

Verschiedenes.

— Ein entsetzliches Gede hat die Mannschaft der bei Point Hope an der Pacific-Küste der Vereinigten Staaten während eines Schneesturmes gestrandeten kleinen Walfischfahrbark „Little Hope“ gefunden. Kaum hatte der Kapitän befohlen, die Masten zu kappen, als er auch schon über Bord geschwemmt wurde und extrant. Das Schiff ging bald darauf auseinander. Die Seeleute vermochten sich, halb erfroren, nicht an den Masten festzuhalten und fielen in's Meer. Ein Matrose erschöpfte sich in der Verzweiflung. Von den an die Küste gelangten starben der erste und der zweite Steuermann durch Frost am Ufer. Der dritte Steuermann und drei Matrosen retteten sich auf eine vorüberfahrende Walfischfahrbark, welche jedoch mit Mann und Maus unterging.

— Ein warnendes Beispiel. Ein Küster liebte es, die Polizeistunde seiner Stammkneipe oft bis zum Grauen des anderen Morgens hinauszuschieben und hatte das Unglück, bei einer solchen veripädeten Heimreise in den auf dem Marktplatz des kleinen Städtchens hoch aufgestapelten Schnee zu gerathen, sodaß er nach längerem Liegen in demselben nur mit Hilfe eines „barmherzigen Samariters“ wieder auf die schlanken Beine und nach Hause gelangen konnte. Am anderen Morgen fand er die nächtliche Entgleisungsjene mit wenig Strichen an der Schulwand konterseit und die beherzigenswerthen Worte dabei geschrieben: „Unschädlich ist des Bieres Macht, wenn man es trinkt vor Mitternacht; wenn man es trinkt mit Maß und Ziel und thut des Guten nicht zu viel. Doch schrecklich fühlt den giftigen Stoff, wer sich ergibt dem stillen Soff, und faßt es so, wie dieser hier, vom Besper bis zur Messe schier.“

Die Farrenschau pro 1889 betreffend.

An die Gemeinderäthe des Bezirks:

Nr. 14,140. Von den Kosten für Vornahme der diesjährigen Farrenschau entfallen auf die Gemeinde:

Aue	Mt. 7.96	Polmbach	Mt. 5.33
Auerbach	4.35	Singen	5.89
Berghausen	5.57	Söllingen	6.96
Durlach	7.96	Spielberg	4.35
Grödingen	8.34	Stuppferich	7.95
Gränwetterbach	10.58	Untermühlbach	4.35
Hohenwetterbach	2.69	Weingarten	11.24
Jöhlingen	8.43	Wilsberdingen	7.83
Kleinsteinbach	2.82	Wöschbach	4.25
Königsbach	9.77	Wolfartsweier	5.33
Langensteinbach	10.80		

Die Gemeinderäthe werden beauftragt, die bezeichneten Beträge binnen 14 Tagen aus der Gemeindefasse entweder unmittelbar oder durch Vermittelung des Ortssteuererhebers kostenfrei an Großh. Amtskasse Bretten zu bezahlen. Wir machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß, sofern die Zahlung an den Steuererheber geleistet wird, die Gemeinde die nach der Verordnung vom 20. Dezember 1874 demselben zukommende Gebühre von 3% des zu erscheidenden Betrages diesem beizufügen habe.

Durlach den 17. August 1889.

Großherzogliches Bezirksamt:
Erleben.

Nr. 9652. Zu D. 3. 11 des diesseitigen Genossenschafts-Registers wurde unterm Heutigen eingetragen: „Ländlicher Creditverein Langensteinbach G. G. mit Sitz in Langensteinbach: In der Generalversammlung vom 11. Juli d. Js. wurde an Stelle des mit Tod abgegangenen Philipp Denninger von Langensteinbach Hauptlehrer Kahel von da als Vorstandsmitglied gewählt.“
Durlach, 14. Aug. 1889.
Großh. Amtsgericht:
Mittermaier.

Siegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Johann Philipp Deder, Landwirth hier, und dessen Sohn Wilhelm Deder, Landwirth hier, lassen

Montag den 26. August,
Nachmittags 2 Uhr,
im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung folgende Liegenchaften Durlacher Gemarkung zum Verkauf bringen:

- Acker.**
- Lgrb. Nr. 2516. 39 Ar 24 Meter im Breitenwasen, neben Andreas Rittershofer und Friedrich Philipp. (Soll in 2 Theilen verkauft werden.)
 - Lgrb. Nr. 2414. 2415. 79 Ar 73 Meter auf der untern Keuth, neben Heinrich Adam Rittershofer und Stadtgemeinde Durlach. (Soll in 3 Theilen verkauft werden.)
 - Lgrb. Nr. 5843. 14 Ar im Kalkofen, neben Weg und Karl Stahl.
 - Lgrb. Nr. 6779. 14 Ar 31 Meter im Kaisersberg, neben Ludwig Korn und Friedrich Anecht.
 - Lgrb. Nr. 7822. 40 Ar 5 Meter im Kochsacker, neben Schreiner Dil's Wtb. und Karoline Ruf.
 - Lgrb. Nr. 7231. 21 Ar 96 Meter im Strähler am Hohenwetterbacher Weg, neben Rudolf Steinmeh

Relikten einerseits und Manale-Diez anderseits.

- Lgrb. Nr. 7429. 25 Ar 83 Meter im Strähler an der alten Pforzheimer Straße, neben Johann Altfeil und Traugott Budig.
- Lgrb. Nr. 4826. 19 Ar 31 Meter im untern Rappeneier, neben Karl Paust und August Schleifer's Ehefrau, geb. Schwarz.
- Lgrb. Nr. 4511. 19 Ar 17 Meter in den Hohenerten, neben Karl Geiger und Karl Sulzer's Wtb. (Soll in 2 Theilen verkauft werden.)
- Lgrb. Nr. 2200. 15 Ar 29 Meter auf der Lenzenhub, neben Karl Geiger und Andreas Born.
- Lgrb. Nr. 2207. 15 Ar 24 Meter auf der Lenzenhub, neben Karl Geiger und Friedrich Deder's Relikten.
- Lgrb. Nr. 2209. 18 Ar 9 Meter auf der Lenzenhub, neben Karl Geiger und Karl Wögelin's Wtb.
- Lgrb. Nr. 2211. 14 Ar 48 Meter auf der Lenzenhub, neben Karl Geiger und Aufhäuser.
- Lgrb. Nr. 2234. 14 Ar 86 Meter auf der Lenzenhub, neben Friedrich Beutenmüller's Kinder und Christian Goldschmidt.
- Lgrb. Nr. 2236. 10 Ar 64 Meter auf der Lenzenhub, neben Friedrich Beutenmüller's Kinder und Karl Grimm's Kinder.
- Lgrb. Nr. 2398. 16 Ar 97 Meter auf der untern Hub, neben Hermann Friderich's Kinder und Christof Jung.

- Weinberg.**
- Lgrb. Nr. 5430. 15 Ar 84 Meter im obern Dechantsberg, neben Christof Manale und Gabriel Rittershofer einerseits und Adam Gesell anderseits.
 - Lgrb. Nr. 5896. 12 Ar 39 Meter im oberen Wolf, neben Karl Blum's Relikten und Karl Koh Ehefrau, geb. Anauß.
 - Lgrb. Nr. 660. 9 Ar 67 Meter in den Erlesgärten, neben Christian Sulzer's Wtb. und Christof Rittershofer.
 - Lgrb. Nr. 686. 4 Ar 79 Meter in den Erlesgärten, neben Christian Rittershofer's Wtb. und Christian Lerch.
- Durlach, 15. Aug. 1889.
Das Bürgermeisteramt:
H. Steinmeh,
Siegrist.

Arbeiter-Gejuch.

Es werden noch einige jugendliche Arbeiter, die das Alter von 16 Jahren überschritten haben, in der Dampfziegelei Durlach angenommen.

Ich zahle für tüchtige Erdarbeiter

3 Mark pro Tag an den Gebäuden für das Hochreservoir am Stadtgarten in Karlsruhe.

Wir suchen einen Vertreter für den Verkauf von Kaffee an Private und Krämer. Vergütung nach Uebereinkunft. Nur durchaus tüchtige Bewerber, denen es daran liegt, sich auf streng reeller Basis eine Existenz zu gründen, werden berücksichtigt.
F. Löding & Co., Hamburg.

KAUF EIN ETTLINGER LOOS.

